

9. Justizzentrum, Heinrich-Drake-Straße 1 und 3

Ein Ausflug in die Stadtentwicklung und Baugeschichte der Stadt Detmold und des Landes Lippe und seiner Justizgeschichte, mit farbigen Akzenten aus der Zeit des jungen 20. Jh.s. Besichtigt werden Teile der ehemaligen Gebäude des Fürstlich-Lippischen Landtags und der Fürstlich-Lippischen Regierung. Der Landtag (heute Landgericht) wurde um 1910 erbaut. Das hohe Mansarddach, die drei Mittelachsen mit Halbsäulen und schwerer Attika sowie der frühere Eingang mit dorischem Halbsäulenportikus prägen die Front des großen Werksteingebäudes an der Heinrich-Drake-Straße. Erst von innen kommen die aus der Bauzeit stammenden farbigen Verglasungen der drei großen Fenster im Obergeschoss zur Geltung. Zeitgleich entstand 1910/11 auf dem Kopfgrundstück zur Herrmannstraße der palastartige Werksteinbau der ehemaligen Fürstlich-Lippischen Regierung (heute Amtsgericht). Der rückseitige Anbau zur Gerichtsstraße folgte 1911/12. An drei Straßen gelegen, zeigt das von barockem Reformstil geprägte Gebäude unterschiedliche Schauseiten. Die Hauptfassade weist einen Säulenportikus sowie drei

Risalite (vorspringende Gebäudeteile) auf. Der Mittelrisalit ist mit einem Giebel und dem gekrönten Landeswappen geschmückt. An der Hermannstraße zieht eine Balustrade mit Putten den Blick auf sich. Treppenhausfenster mit lippischen Städtewappen an der Hofseite, wo ein weithin sichtbarer Turm das Gebäude überragt.

Geöffnet

Samstag, 13. September, 9.00 bis 10.00 Uhr

Führung

durch Herrn Hans-Bodo Goldbeck

Treffpunkt

Gerichtsstraße 1, Innenhof rechts, von der Paulinenstraße aus gesehen.

Hinweis

Begrenzte Teilnehmerzahl. Verbindliche Anmeldung ist unter Tel. (0 52 31) 977-628 oder a.heuer@detmold.de erforderlich. Wegen des Gebäudezugangs ist pünktliches Erscheinen notwendig.



10. Haus Wantrup, Schülerstraße 28



Wohl 1833 erbaut, entstand das Haus im Zusammenhang mit der Neuanlegung der Leopoldstraße nach dem spätklassizistischen Bebauungsplan des Lippischen Landbau-meisters Ferdinand Brune. Seit Öffnung der Stadtmauer 1809 und Straßenverlängerung 1830/31 mündet die Schülerstraße in die Leopoldstraße. Haus Wantrup auf dem Eckgrundstück lehnt sich architektonisch eng an die Leopoldstraßenbebauung an, deren östlicher Teil weitgehend dem Bau der Bezirksregierung zum Opfer fiel. Ehemals fünfachsige, seit 1844/45 – um eine Tordurchfahrt erweitert – siebenachsige, und ursprünglich zweigeschossige, wurde der verputzte Fachwerkbau 1930 nach Entwurf Gustav Messmanns um ein Obergeschoss aufgestockt. Teile des ursprünglichen Daches blieben darin erhalten. Das Schiefer gedeckte Walmdach

mit Traufgesims wurde neu aufgesetzt. Beim Umbau zu Wohnräumen erhielt die ehemalige Toreinfahrt 1894 an der Schülerstraße ein Fenster mit Brüstung. Klassizistische Formen weisen die bauzeitlicher Eingangstür und die zweiläufige Freitreppe mit Werksteinstufen und schmiedeeisernem Geländer mittig vor dem ehemals fünfachsigen Haus auf. Das großzügige Entrée mit aufwendigen Stuckarbeiten in originaler Farbfassung entstand wohl 1899 bei der Treppenhausverlegung in den rückwärtigen Anbau. Eigentümer des Anwesens war damals Hofmaler E. Wantrup, der hier auch seine Werkstatt hatte.

Führung

Samstag, 13. September, 11.30 bis 13.00 Uhr durch Herrn Clemens Heuger

11. Fachwerkgiebelhaus, Krumme Straße 20

Das Fachwerkgiebelhaus, in dem seit dem Umbau 1973/74 die Volkshochschule Detmold ihren Sitz hat, wurde um 1570 errichtet. Durch An- und Umbauten wurde im Lauf der Jahrhunderte das ursprüngliche Erscheinungsbild des Gebäudes teilweise verändert.

Die jetzige Haustür mit Freitreppe stammt aus der 1. Hälfte des 19. Jh.s. Die drei Giebelgeschosse sind auf Balkenköpfen vorgekragt. Die Brüstungen weisen Fächermuster auf, die entsprechend der Ständerachsen angeordnet und auf Ständer und Fußbögen geschnitzt sind. Die Traufenwände sind aus Bruchstein gemauert. Im Inneren befinden sich ein Brunnenschacht und ein Gewölbekeller. Eine zur Bruchmauerstraße gelegene

1718 erbaute Scheune mit Fachwerkgiebel und einem Torbogen mit Inschrift ist baulich mit dem Vorderhaus verbunden.

Das Vordergebäude soll in diesem Jahr energetisch aufgerüstet werden. Die dazu durchgeführten Bestandsanalysen wurden in dem Handbuch „*Denkmal in die Zukunft*“ zur energetischen Sanierung von Baudenkmälern bereits der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Führung

**Samstag, 13. September,
13.00 bis 14.00 Uhr durch die ausführende
Architektin, Frau Cornelia Lange**



12. Fachwerkhaus auf der Stadtmauer, Adolfstraße 3

Das Gebäude ist ein Teil der geschlossenen Fachwerkzeile, die nach 1613 an der bis dahin freistehenden mittelalterlichen Stadtmauer errichtet wurde und diese als rückwärtige Traufwand einbezieht. Der stadteneigene Baugrund war bauwilligen Bürgern verkauft und überlassen worden, die „*alda ein jeder für sich ein eigenes Haus bawen solten*“ (vgl. Geschichte der Stadt Detmold, Detmold 1953). Die Bauherren dieser unten geschossig, im 2. Obergeschoss stöckig abgezimmerten Kleinhäuser gehörten offensichtlich sozial schwächeren Schichten an, zudem stand kein größeres Baugelände innerhalb des Befestigungsringes zur Verfügung. Das im letzten Jahr im Inneren sanierte Gebäude wird als Ferienhaus vermietet.

Geöffnet

Samstag, 13. September, 14.00 bis 17.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Frau Andrea Berger



13. Parklandschaft Friedrichstal – Von grünen Riesen und bunten Zwergen Kinder- und Familienführung in der Parklandschaft Friedrichstal

Graf Friedrich Adolf ließ zu Beginn des 18. Jh.s zwischen dem Burggraben am Schloss und seinem oberhalb der Inselwiese gelegenen Landsitz eine schmale Wasserstrecke bauen, den Friedrichstaler Kanal. Damals unternahmen die Mitglieder des Hofes und ihre adeligen Gäste mit einem kleinen Schiff Lustfahrten zwischen dem Schloss und der Inselwiese. Das Schiff fährt schon lange nicht mehr, aber die neben dem Wasserlauf wieder neu angelegte Promenade lädt noch heute zum Spaziergang ein. Was dort sonst noch alles zu erleben und entdecken ist, erfahren die Teilnehmenden in einer Aktion für Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Anlehnung an das Thema „Farbe“.

Führung

14.00 bis ca. 15.30 Uhr durch Frau Inga Müller und Frau Dr. Karin Schäfer-Dubbert

Treffpunkt

Ameide, am Spieker



14. Fabrik- und Lagergebäude des Farbenfabrikanten Johann Willer, Lagesche Straße 8

Das 1909 vom Farbenfabrikanten Johann Willer als Fabrik- und Lagergebäude hinter seinem sehr stattlichen und eigenwilligen Wohnhaus errichtete Objekt weist für einen Nutzbau um 1900 eine sehr sorgfältige und aufwendige Gestaltung auf. In bescheidenerer Ausformung übernimmt und variiert es charakteristische Formen des Wohnhauses und gibt sich so unmittelbar als Teil der Gesamtanlage von Wohn- und Fabrikgebäude zu erkennen. Das gestalterische Zusammengehören beider Bauten ist sowohl an der Verwendung damals moderner Jugendstilformen ablesbar – reicher am Wohnhaus, am Nebengebäude sparsamer –, als auch an der Verdoppelung der ovalen Putzkartusche mit dem Firmennamen. Als „Aushängeschild“ erscheint sie zuerst am Wohnhaus und wird – sehr wirkungsvoll im Blick durch die Hofzufahrt – über der Tür des Fabrik- und Lagerhauses wiederholt. Dass der Erbauer den üblichen Fabrikcharakter vermeiden und dem Nutzbau ein ansprechendes Äußeres geben wollte, zeigt die südöstliche Giebelseite. Das Gebäude erscheint beim Blick von der Freyastraße als Wohnhaus mit ausgebautem Dachgeschoss und hochovalen Okulus („Ochsenauge“) im Spitzbogen. Auch die Eingangstür ist sorgfältig in allen Details wie eine Wohnhaustür gestaltet. Das Gebäude ist historisch wie stilgeschichtlich gleichermaßen bedeutsam für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse und der Gestaltung von Fabrikbauten um 1900.

Geöffnet

11.00 bis 12.00 Uhr

Führung

durch Herrn Altemeier

Hinweis

Wegen des Gebäudezugangs ist pünktliches Erscheinen erforderlich.



15. Vereinshaus der Ressource, Allee 11

Dieser Solitärbau des späten Klassizismus ist 1845 von dem Partikulier Ernst Kaiser in der Reihe der großbürgerlichen, vorstädtischen Häuser am Friedrichstaler Kanal gegenüber der barocken Neustadt errichtet worden. Seit 1935 ist hier der Sitz der 1825 gegründeten Ressource. Das Gebäude ist ein zweigeschossiger, fünfschiger Massivbau in Traufenstellung mit niedrigem Kellergeschosssockel und mit Schablonenschiefer gedecktem Walmdach. Die Fassade mit dem feinen Quaderputz ist original erhalten. Auf der linken Seite befindet sich ein hölzerner Wintergarten, der 1896 als offene Veranda erbaut und 1911 mit Fenstern geschlossen worden ist. Auf der rechten Seite liegen zwei hintereinander angeordnete geschmiedete Hoftore. Dazwischen befindet sich der Hauseingang mit schwerer Eichentür und der großen schmiedeeisernen Laterne. 1935 wurde auf der Rückseite der Saal als schlichter

Putzbau mit je drei großen Sprossenfenstern an den Längsseiten angebaut. Das Innere des Hauptgebäudes ist gegen Ende des 19. Jh.s weitgehend verändert worden. Im Garten befindet sich das Kutscherhaus. Im Erdgeschoss ist es massiv und verputzt, im Obergeschoss ist die Schauseite in Sichtfachwerk mit Andreaskreuzen und profilierten Balkenköpfen erstellt worden. Auf dieser Schauseite befindet sich auch der Zwerchgiebel mit Schwebesparren auf Bügen (Kopfbänder) und den filigranen Füllhölzern in der Giebelseite.

Geöffnet

10.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

während der Öffnungszeiten durch Herrn Michael Eggers, Verein Ressource

16. Erlöserkirche am Marktplatz, Orgel

Bereits Anfang des 11. Jh.s wird die Erlöserkirche erwähnt. In ihrer heutigen Form entstand sie um 1400 und nach dem Stadtbrand 1547. Der den Marktplatz beherrschende Turm, erbaut ab 1564, erhielt seine Haube 1592. Er ist im Mauerwerk 23,20 m hoch, bis zur Helmspitze 46 m. Die hohe, mit Schiefer gedeckte Renaissance-Haube, geht vom Quadrat in das Achteck über. Am unteren Teil befinden sich die Dachgauben mit Uhren, auf den Überleitungen zum Achteck Fenstergauben und darüber der schlanke Aufsatz mit offener Laterne.



Die Barockorgel mit einem Prospekt aus 15 nebeneinander aufgeteilten Pfeilerfeldern stammt von dem Orgelbaumeister Johann Markus Oestreich aus Oberbimbach bei Fulda. Nach jahrelanger Bauzeit wurde sie 1795 fertig gestellt und im Januar 1962 unter Verwendung der Register aus der Reformationszeit behutsam restauriert und erweitert.

Geöffnet

14.00 bis 18.00 Uhr

Führungen und Turmbesichtigungen

Nach Bedarf

Aktion

17.00 Uhr Orgelvesper mit Kantor Johannes Pöld (Orgel) und Judith Brackhage (Klavier) „Versteckt – Entdeckt“ Unvermutete Chormelodien in unterschiedlichen Weisen von Johann-Sebastian Bach



17. Ev. Christuskirche, Kaiser-Wilhelm-Platz

Die Christuskirche am Kaiser-Wilhelm-Platz wurde 1905 – 07 nach Plänen des Architekten Otto Kuhlmann aus Berlin-Charlottenburg (ein gebürtiger Detmolder) erbaut. Ihr Grundriss ist durch die Form des Bauplatzes bestimmt: die Kirche ist eine neugotische Langhausanlage mit kurzen, breit gehaltenen Kreuzarmen und polygonalem Chorabschluss. Daran schließen sich Sakristei und Versammlungsraum an. An der östlichen Schmalseite befindet sich das Hauptportal im schlanken Turm (65,50 m hoch) sowie steiler Dachpyramide und Schallöchern im Glockenstuhl. Der Kirchensockel besteht aus Granit, die Fassadenflächen sind aus vulkanischem Tuffstein, die Mauerabdeckungen, Gesimse und Verzierungen aus Sandstein gefertigt. Die sich kreuzenden, steilen Satteldachflächen an Längsschiff und Kreuzarmen, der Dachreiter, das Chordach und die Dachpyramide sind mit Schiefer gedeckt, die spitzbogigen Fenster mit Bleiverglasungen geschlossen. Im Inneren befinden sich an drei Seiten Emporen. Die Kirche verfügt über 1.180 Sitzplätze. Unter den Kirchen des Historismus in Detmold ist die Christuskirche mit ausgewogenen Proportionen, sorgfältiger Durchgestaltung aller Steinmetzarbeiten und guter Akustik die größte und künstlerisch wertvollste.

Geöffnet

10.00 bis 18.00 Uhr

Führungen

10.00 Uhr durch Pastor Maik Fleck
22.00 Uhr „Blaue Stunde“ mit Rundgang zu blauen Aspekten durch Pastor Maik Fleck

18. Gut Herberhausen, Haus der Kirche, ehemaliges Herrenhaus

Das ehemalige Rittergut Herberhausen, 1411 erstmals urkundlich erwähnt, kam schon Ende des 18. Jh.s durch Zwangsverkauf in bürgerlichen Besitz. Das heutige Herrenhaus ließ Heinrich Christian Eberhard Niemeyer bauen. Denkmalwert weisen neben dem Herrenhaus der Speicher, das Torhaus, ein Kuhstall, ein Gartenpavillon, ein nicht zu besichtigender privater Friedhof und zwei Arbeiterhäuser am nordwestlichen Ende des Waldes auf. Das villenartige Wohnhaus auf hohem Bruchsteinsockel mit Ziegelfassade und Werkstein imitierender Putzgliederung wurde 1897 errichtet. Durch Vorbauten, Risalite und einen Achteckturm mit spitzer Haube ist der Rechteckkörper vielgliedrig gestaltet. Den Eingang unter einer Arkade mit einer mächtigen Säule auf der linken Seite erreicht man über eine geschwungene zweiläufige Freitreppe.

Innen gliedert ein Querflur mit einer verzierten hölzernen Podesttreppe den Grundriss. Die bauzeitliche historistische Ausstattung mit aufwändig gestalteten Türen, Holzvertäfelungen und Fenstern der Hauptfassade wurde behutsam restauriert.

Seit Abschluss der zweijährigen Umbau- und Sanierungsphase 2003 wird das ehemalige Herrenhaus als Gemeindezentrum „Haus der Kirche“ genutzt. Im Hochparterre steht seitdem auch ein Andachtsraum zur Verfügung.

Geöffnet
14.00 bis 16.00 Uhr

Führungen
nach Bedarf durch Herrn Gunter Huneke





19. Fachwerktraufenhaus und Saalbau auf dem ehem. Adelshof von Exterde, Exterstraße 7

Das Grundstück gehörte ursprünglich zum ehem. Adelshof von Exterde (1504–1673). Der jetzige zweigeschossige Fachwerktraufenhausbau wurde um 1850 errichtet. Erwähnenswert sind die Werksteinrahmung und die korbbogige Durchfahrt. Als Bestandteil des Adelshofes ist im Hof ein jetzt freistehender Saalbau erhalten: erbaut um 1575, mit Kellerfenstern mit zum Teil gekehnten Werksteingewänden (zwei Steinmetzzeichen) und einer segmentbogigen Kellertür. Das Fachwerkgeschoss hat traufseitig acht, giebelseitig vier Gefache. Fünf beschnitzte Brüstungsbretter sind an der Ostseite erhalten – eines mit Wappen von Exterde und verwitterter Inschrift – die übrigen vier mit Fächermustern. Der Riegel unter den Fenstern der Ostseite weist ein durchgehendes Bandornament auf. Unter Dach und Giebel an der Ost-, Süd- und Westseite sind geometrisch verzierte Füllhölzer mit: Schnürrollen, Zahnschnitt- und Zick-Zack-Muster. Der Keller im Inneren ist mit segmentbogiger Längstonne gewölbt, mit Stichkappen für die Fenster. Unregelmäßig wurde ein Freipfeiler mit profiliertem Kämpfer eingestellt. Zurzeit wird das Gebäude umfassend saniert. Im Haupthaus entstehen acht Wohneinheiten und im Saalbau eine Wohneinheit zur Vermietung.

Geöffnet

10.00 bis 12.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Herrn Bernd Porath



20. Malereien auf Decke und Wänden des Fürstenzimmers im Bahnhof

Die 2007 beendete Sanierung des Bahnhofsgebäudes von 1880 umfasste die Wiederherstellung des so genannten Fürstenzimmers. Von den übrigen Wartesälen strikt getrennt, diente die Räumlichkeit den lippischen Fürsten, ihrer Familie und ihren Gästen bei Bahnreisen als exklusiver Warte- und Empfangsraum. Zur standesgemäßen Ausstattung gehört neben der üppigen hölzernen Kassettendecke auch die gemalte Dekoration der Wände. Die seit langem nicht mehr sichtbaren Malereien wurden im Zuge der Sanierung von Tapetenüberklebungen befreit und restauriert. Den hohen Raum überspannt eine vorwiegend aus Eichenholz gearbeitete, plastisch reich gegliederte Kassettendecke. Verschiedene Holzlasuren, farbige Absetzungen und florale Ornamentmalereien verstärken den prächtigen Eindruck. Unterhalb der Decke ein illusionistisch gemalter Architekturfries in Gestalt einer neugotischen Maßwerkalustrade vor tiefblauem bzw. braunem Hintergrund. Über den Türen sind darin Stadtansichten Detmolds von 1530 und 1670 eingefügt. In kleineren Maßwerkfelder der Raumecken Wappen der Städte des Fürstentums Lippe. Bei der Restaurierung wurde der fast vollständig erhaltene Architekturfries unter Tapetenschichten freigelegt. Nach Festigung der Malschicht reichten Retuschen der Fehlstellen aus, um das Original wieder ablesbar zu machen.

Geöffnet

15.00 bis 17.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Herrn Jochen Brockbals

21. Alte Torbögen in Heidenoldendorf

„Wer Gott vertraut hat wohl gebaut, im Himmel und auf Erden.“ Schon seit Jahrhunderten sind Fachwerkbauernhäuser mit ihren teils prachtvoll verzierten Torbögen Teil der lippischen Kulturlandschaft. In den vergangenen Jahrzehnten sind viele dieser Häuser verschwunden. Gründe sind der Strukturwandel in der Landwirtschaft, der viele bäuerlich genutzte Häuser überflüssig werden ließ. In Heidenoldendorf hat rund um den Heidenbach eine Vielzahl von Fachwerkhäusern diese Zeiten überdauert. Sie bereichern bis heute das Ortsbild im Kern des alten Dorfes. Unter dem Motto des Denkmaltages „Farbe“ werden in einer ca. 1,5-stündigen Führung die verschiedenen Ausgestaltungen der Torbögen erläutert.

Führung

10.00 bis 11.30 Uhr
mit Frau Karin Linneweber, Untere Denkmalbehörde, Stadt Detmold

Treffpunkt

Bielefelder Straße 262



22. Torbogen am Fachwerkhaus, Vahlhauser Straße 44

Das Gebäude ist Restbestand des ehemaligen Witte-Hofes. Der Vierständerbau von vier Fachen mit Durchgangsdeele wurde 1664, wahrscheinlich als Leibzucht, errichtet. Er gilt als das älteste datierte Gebäude in Diestelbruch und ist durch eine für diese Zeit im ländlichen Bereich noch sehr seltene Auslucht ausgezeichnet, die das Eindringen differenzierter Wohnformen auf dem Lande markiert und den sozialen Ausspruch des Erbauers dokumentiert, der zu den sehr wohlhabenden Bauern des Dorfes gehörte. Der bemerkenswerte Torbogen weist unter einem langen Rankenmotiv eine gut erhaltene Inschrift auf. In diesem Jahr wird er anlässlich des 350-jährigen Bestehens des Denkmals restauriert. Der Eigentümer und der ausführende Maler erläutern die Farbfassung.

Geöffnet

14.00 bis 17.00 Uhr

Führungen

Nach Bedarf durch Herrn Ulrich Goedecke

23. Barockes Reihenhausegebäude, Neustadt 2

Das Haus Nr. 2 steht am Beginn einer barocken Häuserzeile von besonderer siedlungs- und stadtgeschichtlicher Bedeutung. Erbaut 1707, ist es als einziges noch fast vollständig im alten Zustand erhalten. Das Dach, das Eingangsportal mit ovalem Oberlicht, der Rahmen mit Akanthusornament sind unverändert. Über der Haustür in der Sandsteinrahmung befindet sich ein kleines Allianzwappen, am Oberlicht die Inschrift: AVXILIO DEI ET DOMINI MEI CLEMENTISSIMI (Mit Hilfe Gottes und meines allergnädigsten Herrn). Im Jahr 2004 wurde das Gebäude instand gesetzt. Die Fassade zieht seitdem den Blick mit einem frischen lachsroten Farbton auf sich.

Die Anfänge der Neustadt gehen auf die erste planmäßige Stadterweiterung des Grafen Friedrich Adolf zurück. Zu Beginn des 18. Jh.s treibt er die erste planmäßige Stadterweiterung über den mittelalterlichen Mauerring hinaus voran. Die Altstadt ist zu klein geworden, neuer Wohnraum wird südlich der Stadtmauer entlang des 1702 fertig gestellten Kanals geschaffen. Hier entsteht die Neustadt als komprimierte Reihenhausezeile. Für die Gondelfahrten des Grafen und seiner Entourage eine angemessene Kulisse auf dem Weg zum Palais und zur Inselwiese.



Führungen

11.00 Uhr und 13.30 Uhr
durch Herrn Martin Harmel

Aktion

Ausstellung



24. Brauerei Falkenkrug, heute Waldorfschule, Blomberger Straße 67

Der auch heute noch fast unverändert erhaltene Gebäudekomplex entstand zwischen 1857 und 1880. Er zeigt sich zur Talseite mit altem Sud-, Brau- und Wohnhaus sowie dem mächtigen, auf quadratischem Grundriss errichteten Malzhaus, überragt von einem hohen Schornstein. Die Gebäude bestehen überwiegend aus Bruchstein mit Fenster- und Türgewänden sowie Ziergesimsen in Sandstein bzw. Backstein (Malzhaus). Die Architektur bedient sich in wesentlichen Teilen der neugotischen Formensprache. Durch Rückgriff auf das Burgenmotiv erhält dieser Teil der Anlage einen repräsentativen sowie wehrhaften Charakter. Neben zahlreichen Erweiterungsbauten erfolgte 1911 nochmals eine nennenswerte Erweiterung der Anlage. Rückwärtig an das Malzhaus zur Blomberger Straße hin wurden ein neues Sudhaus, ein Maschinenhaus sowie ein Eishaus angebaut. Dieser Bauabschnitt bildet eine eigene architektonische Einheit. Die Gebäude sind verputzt und zeigen Zierelemente in Bruch- und Backstein. Das die beiden anderen Bauteile überragende neue Sudhaus wird auf seiner Nordseite von einem steinernen Falken, welcher einen Krug in seinen Fängen hält, bekrönt. Bis heute ist die Entstehungsgeschichte der Brauerei Falkenkrug an den

einzelnen Bauteilen ablesbar geblieben. Heute wird der Gebäudekomplex durch die Freie Waldorfschule genutzt.

Führungen

12.00 Uhr Farbgestaltung der Innenräume
 14.30 Uhr Eiskeller
 durch Frau Dipl.-Ing. Petra Schröder-Kaiser

Treffpunkt

Haupteingang im Innenhof
 (Für die Besichtigung der Gewölbekeller werden wasserfestes Schuhwerk und unempfindliche Kleidung unbedingt empfohlen.)



25. Ehemaliges Gebäude der Loge zur Rose im Teutoburger Wald, Bielefelder Straße 2



Das ehemalige Gebäude der Freimaurerloge wurde 1882/83 von Stadtbaumeister und Logenbruder Leopold Petri in den strengen Formen der italienischen Renaissance errichtet. Eingeweiht wurde es als Stätte zur „*Erbauung des Geistes und zur Pflege der Geselligkeit*“. Es ist ein zweigeschossiger, fünfachsigiger Massivbau mit einachsigen, flachen Seitenrisaliten an der Straßenseite. Im Obergeschoss zieht ein Rundbogenfenster zwischen toskanischen Pilastern den Blick ebenso auf sich wie das reich profilierte Traufgebälk. Der Eingangsrisalit an der rechten Schmalseite ist übergiebelt. Die linke Schmalseite des Saales im Erdgeschoss prägt ein dreiseitiger, ausluchtartiger Ausbau von 1906 (Architekt Hanke) mit dekorativen Glasmalereien dieser Zeit. Zudem weist der Saal Wand- und Deckenstück in Louis-XIV-Formen mit Freimaureremblemen auf. Das Gebäude wurde 1980 von der „*Loge zur Rose am Teutoburger Wald*“ an die Sparkasse Detmold verkauft, die es jetzt als Tagungs- und Bürogebäude nutzt. Seitdem hat die Loge ihren Sitz im Rosental 13. Der ehemalige Saal der Freimaurerloge mit den prächtigen Farbglasfenstern ist zur Besichtigung geöffnet. Mitglieder der Loge stehen für Auskünfte zum Gebäude und zum Gedanken der Freimaurerei zur Verfügung.

Geöffnet

10.00 bis 16.00 Uhr

26. Ehemalige Aula der Schule am Wall

Die Aula und Turnhalle wurde nach Übernahme der Höheren Töchterschule (Lyzeum) durch die Stadt 1910/11 im Zuge eines qualitätsvollen Umbaus und einer Erweiterung errichtet. In ihrer Funktion als Turnhalle belegt sie die Entwicklung der Leibeserziehung bei der schulischen Mädchenausbildung zu Beginn des 20. Jh.s. Baugeschichtlich bedeutend ist die Doppelfunktion als Turnhalle und Aula. Typologisch ist aus dieser Zeit eine solche Kombination, die eine bemerkenswerte Vorstufe zur späteren Multifunktionalität im Schulbauwesen zeigt, kaum so unverändert überliefert. Den Denkmalrang steigern der Seltenheitswert des Baus und original erhaltene Ausstattungsstücke. An den ursprünglichen Turngeräten und Glasfenstern sind beide Nutzungsmöglichkeiten sofort erkennbar. Durch Farbgebung und die Allegorien der Fenster wird der pseudogewölbte basilikale Innenraum zu einem Festsaal, der zugleich Erziehungsinhalte und -ideale zum Ausdruck bringt. Seine Stilsprache ist für die Epoche des historisierenden Barocks im ersten Viertel des 20. Jh.s charakteristisch. Bis zum Auszug des späteren Mädchengymnasiums 1966 diente die heute als Veranstaltungsraum genutzte Aula als Turnhalle.

Geöffnet

12.00 bis 15.00 Uhr

Zugang von der Paulinenstraße 21 durch das Residenz-Hotel, barrierefreier Zugang zum rückwärtigen Eingang am alten Schulhof zwischen Paulinenstraße 19 und dem ehemaligen Kiosk

Aktion

12.30 bis 13.00 Uhr

Frau Christa Meier-Drave liest aus ihrem Buch „*Nylons mit Naht*“ Episoden aus ihrer Schulzeit in den 40er und 50er Jahren an der Höheren Schule für Mädchen.

Ansprechpartnerin

Frau Annette Heuer



**27. Torhaus Hohenloh, Richthofenstraße 92
– Vorstellung des Farbkonzeptes für die
Bebauung des Fliegerhorstes**

Die Farbgebung von Gebäuden sollte nicht persönlichen Vorlieben Einzelner folgen, sondern auf die jeweilige Situation – Architektur, Umgebung, Proportion, Nutzung, Lage und Klima – abgestimmt sein. Dies gilt auch für Bauten wie die ehemaligen Luftwaffenkasernen. Ein gutes Zusammenspiel von Architektur und Farbigkeit ergibt ein stimmiges Gesamtbild, das sich positiv auf die weitere Entwicklung des gesamten Geländes auswirkt. Vor diesem Hintergrund erstellten der Bielefelder Farbgestalter Götz Keitel und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster 2011 ein Farbkonzept für neun denkmalgeschützte Kasernengebäude. Es nimmt die Farbgebung der bis dahin ungenutzten Kasernengebäude auf. Zur Erzeugung einer größeren räumlichen Tiefe sollen, von der Richthofenstraße aus gesehen, die Gebäude in der hinteren Reihe in dunkleren, auch kräftigeren Tönen und die Gebäude in der vorderen Reihe farblich heller gefasst werden. Spannung erzeugen dann in der Mitte des Kasernenkomplexes sowohl die Komplementärfarbkontraste der einzelnen Gebäude, als auch die Hell-Dunkel-Kontraste bei den Außenwandfarben der Fassaden und Haustüren.

Geöffnet

10.30 bis 12.00 Uhr

Führungen

durch Malermeister Frank Wehmeier und den Eigentümer Herrn Gerhard Hansmeier



28. Kath. Kirche Heilig-Kreuz, Schubertplatz

Der Kirchenbau entstand nach Plänen von Prof. Hermann Gehrig und Architekt Josef Lucas, die Bleiglasfenster nach Entwürfen von Ludwig Becker und Hubert Spierling. Der Bau begann Mitte 1950 nach leidenschaftlichem Ringen zwischen dem damaligen Pfarrer Augustinus Reineke und der Diözesanverwaltung Paderborn um die zukunftsweisende Grundrisskonzeption mit freistehendem Altar. Im Herbst 1951 wurde die Doppelkirche eingeweiht. Im Hauptraum mit basilikalem Querschnitt und flacher Holzkassettendecke steht der Altar frei auf einer sechsstufigen Empore. Er nimmt Normen und Richtlinien des 2. Vatikanischen Konzils von 1963 über die liturgische Gestaltung der Kirchen- und Altarräume vorweg. Die höher gelegene Werktagskirche mit Umgang ist niedriger und mit eigenem Altar ausgestattet. Als Sakramentskapelle war sie anfangs durch einen Vorhang vom Hauptraum abgetrennt. Ihr gegenüber der Turmriegel, erschlossen über das Hauptportal und zwei Seiteneingänge. Unter der Orgelempore befindet sich die Taufhalle mit Taufstein. Eine gotische Mond-sichelmadonna steht neben dem südlichen Seiteneingang. Die schrittweise erfolgte Innenausstattung schloss mit dem Einbau der 35-Registerorgel 1966 ab. 2010 wurde nach 12-jähriger Planungs- und Bauzeit die von Karl Schuke gebaute neue Orgel eingeweiht.

Führung

18.00 Uhr

zu den Motiven der Farbglasfenster mit Pfarrer Christian Ritterbach

29. Lustgarten und Mühlenwiese – Rundgang durch das Areal rund um das Landestheater

Obwohl im Stadtzentrum am nördlichen Rand der Detmolder Altstadt gelegen, ist dennoch die Geschichte und städtebauliche Entwicklung dieses Areals heute fast vergessen. Mit der Bezeichnung „Lustgarten“ verbindet man den Zweckbau des Parkhauses. Und die ehemalige Mühlenwiese nebst Unterer Mühle kann nur verorten, wer die Straßennamen Wiesen- und Mühlenstraße sowie Am Mühlendamm als Wegweiser heranzieht.

Dieser Stadtrundgang soll hier Abhilfe schaffen und einen ganz neuen „alten“ Blick auf die Straßenzüge am Landestheater ermöglichen. Der etwa zweistündige Rundgang führt durch den ehemaligen fürstlichen Lustgarten

sowie die Straßen auf der früheren Mühlenwiese. Hierbei kann die Geschichte und die Vielgestaltigkeit eines kleinen zentrumsnahen Stadtquartiers kennen gelernt werden. Außerdem besteht die Gelegenheit, einen Blick in eine ehemalige Kaufmannsvilla und ein einstiges Hotel zu werfen.

Führung

15.00 bis 17.00 Uhr
mit Herrn Frank Budde

Treffpunkt

Lortzing-Denkmal am Eingang zum Schlosspark gegenüber dem Landestheater



30. Landhaus Teut, Hindenburgstraße 30

Der Hofstaatssekretär Friedrich Beermann ließ sich 1912 wohl nach dem Entwurf des Bremer Architekten Dietrich Bollmann dieses repräsentative Einfamilienhaus auf großzügigem Gartengrundstück erbauen.

Dem eingeschossigen traufenständigen Putzbau auf hohem Kellersockel unter einem mit Biberschwanzziegeln gedeckten Satteldach ist mittig ein konvexer Altan vorgelagert, der im Dach mit einem Zwerchhaus und einer Loggia darunter abschließt. In der symmetrischen Straßenfassade sind die zweiflügeligen Fenster in den Oberlichtern mit Ziersprossen versehen und prägen mit den Holzklappläden das Erscheinungsbild maßgeblich. Im

Inneren beeindrucken die Raumfolge mit ihren Doppelschiebetüren und die vom Architekten konsequent durchgestaltete Ausstattung wie Stuckdecken, Zimmertüren, Terrazzoböden und Bleiverglasungen. Das Haus wurde im Jahr 2010 restauriert.

Geöffnet

15.00 bis 19.00 Uhr

Führungen

Die Restaurierungsarbeiten werden stündlich von Herrn Deutsch erläutert.



31. Die Falkenburg bei Detmold-Berlebeck – eine klassische Adelsburg

Die Falkenburg der Edelherrn zur Lippe im Teutoburger Wald war einst eine der mächtigsten Burganlagen Westfalens. Ab ca. 1194 von Bernhard II. und seinem Sohn Hermann II. erbaut, bildete sie bis Mitte des 15. Jh.s das Zentrum der lippischen Landesherrschaft. Sie überstand mehrere kriegerische Konflikte und wurde nie erobert. 1453 beschädigte dann eine selbst verschuldete Feuersbrunst die Falkenburg stark. Trotz Instandsetzung verlor sie danach an Bedeutung und wurde Mitte des 16. Jh.s aufgegeben.

Der Baubestand der Ruine Falkenburg repräsentiert für Westfalen-Lippe eindrucksvoll den Typus der klassischen hoch- bis spätmittelalterlichen Adelsburg. Seit 2005 fördern die archäologischen Untersuchungen nun im zehnten Jahr immer wieder gut erhaltene Mauerzüge und Funde zu Tage. Nach Abschluss der Arbeiten auf der Oberburg liefert seit 2013 und vor allem 2014

die Unterburg spannende und einzigartige Ergebnisse zur Burrgeschichte. Vorgestellt werden die Unterburg sowie Erkenntnisse zu den untersuchten Flächen im Zwinger und im äußeren Verteidigungsring. Neben den Befunden vor Ort sind auch die bislang restaurierten Funde in der Sonderausstellung „Die Falkenburg. Ursprung Lippes“ zu den üblichen Öffnungszeiten im Lippischen Landesmuseum zu sehen.

Führungen

10.00 bis 16.00 Uhr

Treffpunkt

Schutzhütte unterhalb der Burg

Ansprechpartner vor Ort

Sabine Schalk, Frank Huismann, Jürgen Rubart, Thomas Pogarell, Johannes Müller-Kissing, Elke Treude.





32. Hermannsdenkmal

„Farbe bekennen – welche Farbe trägst du?“
Eine Führung mit Cornelia Müller-Hisje.

Europäische Geschichte auf dem Rücken
eines deutschen Nationaldenkmals.

Die Bedeutung des Hermannsdenkmals im
Wandel der Zeit. Für 2014–18 unter beson-
derer Berücksichtigung des 1. Weltkrieges.

Führung

11.00 bis ca. 12.30 Uhr

Treffpunkt

Tourist-Info am Hermannsdenkmal
Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt,
um Anmeldung wird gebeten:
Tourist-Info am Hermannsdenkmal:
Tel. (0 52 31) 3 01 48 63
oder E-Mail t.hermann@lippe.de

Hinweis

Die übliche Sonntagsführung am
Hermannsdenkmal (mit Blick in die Kon-
struktion des Denkmals)
findet zur regulären Zeit um 14.00 Uhr statt,
diese Führung ist nicht kostenfrei
(Erwachsene 6 Euro, Kinder 3 Euro).

Treffpunkt:

Tourist-Info am Hermannsdenkmal.

